

26.Oktober 2014

Kunstaussstellung Themengottesdienst Farbe-Raum-Zeit

Text 2.Mose 25 : 1-9

Predigt Uwe Vetter

Grün, mit weiß, und violett, mit etwas rot und einem Hauch von schwarz**Die Farben der Zeit**

Erste Lesung Buch Prediger Kapitel 3 Verse 1-4 Alles hat seine Zeit

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: (2) geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit. Pflanzen hat seine Zeit und ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit. (3) Töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit. Abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit. (4) Weinen hat seine Zeit und lachen hat seine Zeit. Klagen hat seine Zeit und tanzen hat seine Zeit.

Und der HERR wettete aus dem Wettersturm und sprach zu Hiob:

(2) >Wer ist das, der den Ratschluss Gottes verdunkelt mit Worten ohne Verstand ! (3) Gürtel deine Lenden wie ein Held! Ich will *dich* um Rat fragen, bring du *Mir* was bei!

(4) Wo warst du, Mensch, als Ich die Erde gründete ? Berichte, wenn du so klug bist! (5) Weißt du, wer ihr die Maße (die Naturgesetze) gesetzt hat, oder wer ihr ihre rechte Größe zugemessen hat ? (6) Auf was ruht ihre Oberfläche, oder wer hat der Erde ihren Eckstein gelegt, (7) zu jener Zeit, als niemand als die Morgensterne im Chor jauchzten und alle Engel (Gottessöhne) jubelten? (8) Wer hat das Meer mit Torflügeln verschlossen, als es herausbrach wie aus dem Mutterschoß, (9) als Ich es mit Schaumkronen in Wolkenweiß kleidete und in Regenwolkengrau einwickelte wie in Windeln, (10) als Ich ihm seine Ufergrenze zog und ihm Riegel und Tore setzte (11) und sprach: 'Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter! Hier halten deine übermütigen Wellen!' - ? (12) Hast *du* etwa zu deiner Lebenszeit dem Morgen geboten, dass er anbreche, und der Morgenröte ihren Ort gezeigt, (13) damit sie die Säume der Erde fasste und die Gottlosen ausgeschüttelt würden wie Staub aus einem Betttuch? (14) Die Morgenröte wechselt ihre Farbe wie Siegelton im Brennofen und nimmt die Farbe des Tages an wie ein Kleid. ...<

(40:1f) Und der HERR sprach: >Wer Gott herausfordert, der antworte !<

2.Mose 25 Anleitung zur Farbgestaltung des Heiligtums

Und es sprach der HERR mit Mose und sagte : (2) >Rede mit den Kindern Israel. Sag, dass sie Mir etwas bringen. Eine Spende, von jedem, wie sein Herz ihn antreibt, sollt ihr sammeln, als Beisteuer von ihnen. (3) Folgendes ist als Beisteuer geeignet: Etwas Goldenes, etwas Silbernes und etwas Kupfernes. (4) etwas Hyazinth-blaues und etwas Purpur-violettes, etwas Karmesin-rotes auf feiner Leinwand oder aus Ziegenhaar Gewebtem, (5) rotgefärbtes Leder, Dachsfell und etwas Duftendes: Akazienholz, (6) Öl für die Lampen, und duftendes Salböl und duftendes Räucherharz, (7) schwarze gefasste Steine für die Priester-Stolen und Umhänge . (8) Und sie sollen Mir einen heiligenden Ort (Miqdásch) einrichten, dass Ich wohne in ihrer Mitte. (9) Genau wie ICH es dir, Mose, zeige: das Urbild der Wohnstätte, und das Urbild all seiner Ausstattung, genauso sollt ihr's machen.

Die Johanneskirche ist außen rot und innen weiß. Ein heller, offener Raum, der dem, was farbig ist, viel Raum gibt. Zu Luthers Zeiten waren Kirchen grellbunt ausgemalt. Die Säulen, die Gewölbedecke, die Wände leuchteten in biblischen Fresken und Arabesken. Engel-, Marien- und Heiligenfiguren füllten jede Nische. Knallige Farben – wer früher eine Kirche betrat, den befahl ein schwindelerregender Sinnesrausch. Moderne Kirchen sind zurückhaltender, vorsichtiger, reizärmer. Manche steigern die Enthaltbarkeit bis zur geheimnislosen Sterilität: es gibt Kirchräume, die ähneln Museumssälen. Doch wenn Kirchen Kirchen sind, wenn sie leben und Gottesdienste dort gefeiert werden, sind sie nie farblos. Weil es dann etwas gibt, das Farben braucht:

die Zeit. In einer Kirche ist die Zeit eingefärbt und so sichtbar gemacht. In Kirchen sind Zeiträume farblich markiert, und kein einziger Tag des Jahres, keine Stunde ist ohne Couleur.

1

Welche Farbe hat die Zeit ? Haben Sie bemerkt: Überall lesen wir die Zeit - auch - an den Farben ab. Was lebt, wechselt nämlich mit der Zeit die Farbe.

° Die Jahreszeiten changieren in unseren Breiten vom Pastellgrün der ersten Blätterknospen im März über das dunkle Waldesgrün und Rapsfeldergelb des Sommers zur Indian-Summer-Farbenorgie im Herbst bis ins Novembergrau und ins Kristallweiß der Frosttage im Winter.

° Der Tag beginnt mit Morgengrau, sonnt sich im Himmelblau, kehrt heim beim Abendrot und schläft in Nachtschwarz.

° Menschen wechseln mit der Zeit die Farbe : Wir beginnen in Baby-mädchenrosa oder -jungenhellblau, lassen uns fünf Jahre lang klaglos von Eltern bunt anziehen, anschließend von Modetrends mit schreiend aktuellen Farben behängen; mit fünfzehn tragen einige pinke Punkfrisuren oder das klassisch strenge Gothic schwarzweiß. Manche legen sich später in die Sonne oder werden auf der Sonnenbank mallorcaesellederbraun; alle ergrauen im Alter mit Würde oder färben sich die Haare US-Seniorinnenlila.

° Auch was wir tun, hat seinen eigenen Teinte: Der Werktag trägt Bluejeans oder Businessanzug-blau, und der Sonntag ein weißes Hemd. Der Samstag kommt in Clubfarben der Schlachtenbummler, die zu ihren Schlachten bummeln: FortunaFans in Rot-Weiß, Erstligisten dagegen in Borussia-gelb-schwarz (DO) oder grün-weiß-schwarz *meines* Clubs, der Niederrheinborussia (MG).

° Selbst Gemüter lieben es farblich : Heut sehen wir schwarz und morgen machen wir blau, sind kreideweiß und zornesrot, und sorgengrau. Das Make up ist keineswegs nur Tarnung (to make up = etwas vormachen, was nicht ist), sondern Lebenszeichen, Temperamentssignal, Kriegsbemalung, Aufreißer, Provokation: Hallo, heute ist mit mir zu rechnen! Und wer gerade eine Krise hat und beim Psychologen mit Farbkarten erklären soll, wie er sich fühlt, denkt an Loriot: Grau. mit einem Stich ins Grüne, und weiß, auch ein wenig violett, mit etwas rot und einem Hauch von schwarz („Das kennt man ja! Da sagt man, meine Lieblingsfarbe ist blau, und dann sagen Sie, Herr X schlägt seine Frau!“). Wir lesen die Farben. Alle Dinge haben ihre Zeit, und jede Zeit hat ihre Farbe.

2

Und das hört nicht auf, wenn wir die Welt 'religiös', d.h. als Geschenk des Himmels betrachten. Seit der Glaube sich regte, war ihm bewusst, dass nicht alle Zeiten gleich sind.¹ Es gibt Zeiten, die sind besonders, religiös ausgedrückt: sie sind heilig. Für unseren Glauben sind manche Zeiten sogar heiliger als Orte. Im Judentum ist der

¹ Es heißt, die kürzeste Definition des Wortes „Religion“ sei „Unterbrechung“.

Schabbath, der Samstag, „eine Kathedrale aus Zeit“ (Abraham Heschel). Und dem Christentum gilt der Sonntag als Tag der Auferstehung Christi und seitdem als die Zeit, wenn die Seele aus der bleiernen Zeit erwacht. Man kann unsere europäische Kultur überhaupt nicht verstehen, wenn man nicht weiß, dass der ganze Jahreskreis aus strukturierten Räumen, aus Zeiträumen besteht, die unterschiedliche Geheimnisse bergen.

In kirchlichen Räumen markieren fünf Farben fünf verschiedene Phasen der Heiligung. Beginnend mit dem ersten Advent, dem Neujahrstag nach christlichem Kalender, hängen Farbtupfer an Altar und Kanzel der Johanneskirche, Vorhänge, 'Antependien', in den fünf liturgischen Farben violett, weiß, schwarz, grün und rot. Das **Violett** gehört den Bußzeiten im Advent und den Passionswochen. Violett ist ursprünglich die Farbe der biblischen Priestergewänder, die Farbe der Gottesannäherung, des ersten Dämmerlichts bei den Laudes, dem Morgengebet; violett steckt die Fastenzeiten ab, in denen man sich zurücknimmt und in Ehrfurcht bewegt. **Weiß** markiert die weihnachtliche und die österliche Festzeit, es ist die 'Farbe' des Lichts, des Neubeginns und der Reinheit, es ist die 'Farbe' der Gottesgegenwart, die sich wie eine Wolke auf den Berg Sinai legte, als Mose dem Himmel begegnete. Das **Schwarz** ist die Farbe des Karfreitags, der Trauer und der Hoffnungslosigkeit; schwarz ist das Chaoswasser zu Beginn der Schöpfung, zur Zeit des Tohuwabuhu, bevor das Lebenslicht geweckt wird. **Grün** schimmern die Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfest bis in den Herbst hinein. Es erzählt, was aus der Taufe wird, wenn Christenmenschen ihren Glauben tatsächlich leben, wenn der Glaube grünt wie „Bäume, gepflanzt an den Wasserbächen“ (Psalm 1). **Rot** ist die Feuerfarbe von Pfingsten, das Signal des Aufbruchs und der Geisterfahrung, nach dem „Feuerschein“ Gottes, der die Kinder Israel nachts durch die Wüste führte. - Fünf Farben hat das Jahr im christlichen Kalender. Das Warten und das sich Zurücknehmen ist violett, das Dämmern der Erlösung und das Geborenwerden in weiß. Schwarz ist das Trauern, das Ausharren im Leid und das Wissen ums Endliche. Rot ist das Vitale und Begeisternde, und grün ist das Gesegnete, und das, was Menschen zum Segen für andre macht. Fünf Farben färben ein, was bedeutend ist und was hoffen lässt.

Die Antependien (lat. Vor-hänge) der Johanneskirche sind mit der Künstlerin Sonja Weber entwickelt worden. Biblischen Textpassagen zu den fünf Farben sind Fotomotive aus der Natur zugeordnet worden, die ihren inneren Zusammenhang erst auf den zweiten Blick preisgeben.

1. Das violette Antependium in der Johanneskirche zeigt Muster, wie versickernde Wasserläufe sie hinterlassen. Wie Meer bei Ebbe im Sand filigrane Furchen hinterlässt, zeichnen sich Linien ab, die sich in den Altarraum öffnen. Das Wogen und Rauschen ist verebbt, alles wirkt still. In die flachen Senken duckt sich der Schatten eines Lichts, das an die früheste Morgenstunde erinnert. Das Nachtschwarz hebt sich, das Morgenrot beginnt als Dämmerblau, und violett färbt sich die Zeit vor Tagesanbruch. So muss Mose das Farbenspiel jener vierzig Nächte und Tage miterlebt haben, als er sich hoch oben auf dem Berge Sinai auf die Offenbarung der Zehn Gebote vorbereitete. Violett mag sich das erste Morgendämmern aus der Nacht gelöst haben, als Jesus für vierzig Tage und Nächte in der Wüste fastete, um in der Lautlosigkeit ein Gehör für die Stimme Gottes zu entwickeln. – Es hatte also einen biblischen Grund, dass die Kirche die Farbe violett für die Bußzeiten wählte. Die Adventswochen und die Fastentage vor Ostern haben etwas von Rückzug, Stille und Verharren, bevor wieder etwas Neues, Kraftvolles heranbrandet. Die Bußzeiten des Kirchenjahrs rufen auf, sich zurück zu nehmen und in sich und in seiner Lebenswelt Raum zu schaffen für etwas, das neu beginnt. Bußzeiten sind Zeiten des Verzichtes, um hervortreten zu lassen, was zu ändern Zeiten von profanen Dingen überflutet wird.

2. In der Weihnachtszeit, also von Heiligabend die bis zum letzten Sonntag nach Epiphania (Ende Januar), und zu Ostern sind die Altäre und Abendmahlstische unserer Kirchen in Weiß gekleidet. Weiß wie ... weiß wie *Milch* (Klagelieder 4:7), heißt es in der Bibel; weiß wie *Wolle* (Offb1:14); weiß wie eine *Wolke* (Offb14:14); weiß wie *Schnee* (Markus16:5); weiß wie das *Licht* (Matth 17:2). Weiß ist streng genommen keine Farbe, es ist reflektiertes Licht auf einem Untergrund, der

selbst nur wenig Licht verschluckt. Das Weiß spiegelt das Licht unter geringsten Verlusten. Die weißen Antependien in den Kirchen markieren jene Feste im Kirchenjahr, die vom Licht, vom Durchbruch des Lichts und vom Sieg des Lichts über das Finstre handeln. Unser Weihnachtsfest erinnert im Dezember, in der längsten Nacht des Jahres, 'wohl um der halben Nacht' von einer Engelscheinung auf den Hirtenfeldern, aus der *'die Klarheit des Herrn leuchtete'*. Die Weihnachtswochen lassen Szene auf Szene folgen, in denen Menschen dem neugeborenen Christus begegnen und ihnen geht ein Licht auf. Ihnen wird klar, um wen es sich da handelt und welche Dimensionen dieses Erscheinen auf Erden hat. Dem Christus selbst öffnen sich Horizonte seiner Mission, als er auf dem Berge Tabor seine Verklärung durchlebt, *'und sein Angesicht leuchtete und seine Kleider wurden weiß wie das Licht'* (Matth 17:2). Ostern ist der Moment, wo sich die Schwärze des Karfreitags hebt und das Leben nach dem Tod das Licht der Welt erblickt. Der Gekreuzigte ist auferstanden! ist das Urbekenntnis des christlichen Glaubens (1.Korinther 15:3). Weiß, rein und ungefärbt ist das Taufkleid, das 'Priestergewand' der Getauften als der *'Kinder des Lichts'* (Offb 3:5). Die Liturgen zogen ein weißes, oft von Licht reflektierenden Fäden durchwirktes Ornat an, nicht um sich selbst zu dekorieren, sondern um das lebendige Licht der Kerzen zu spiegeln und in jeden Winkel des Raums zu senden. Wenn wir dem Licht nachgehen, dem die Farbe weiß ihr Strahlen verdankt, stoßen wir zuerst auf die natürlichen Lichtquellen, aufs Feuer der Sonne und der Sterne. Sie bringen die Leuchter zweiten Ranges hervor : das Silber des Mondlichts, das Gleißeln der Schneekristalle, das Schimmern des Marmor und das Glitzern der Wellen auf einem nächtlichen See. Betreten wir eine Kirche, mischen sich elektrisches Licht und lebendiges Licht der Kerzen, die sich in den weißen Oster- und Weihnachtsgewändern und Antependien spiegeln. In diesen Lichterfesten der Christenheit schimmern die großen Erzähltraditionen der gesamten Bibel durch. Im Alten Testament, der Bibel Jesu, ist weiß die Außenseite der Gegenwart Gottes. Gott ist Schöpfer des Lichts (1.Mose 1:3), und Er begegnet im Licht, erzählen die alten Bücher. Kein Mensch überlebe es, diesem Strahlen ungeschützt ausgesetzt zu sein (*'weh, ich vergehe'*) sagt der Prophet in seiner Thronsaalvision, Jesaja 6:5). Deshalb naht Gott sich den Menschen in einer Hülle, etwa in einer Wolke, wie geschehen auf dem Berg Sinai, als Mose auf Ihn wartete, die Zehn Gebote zu empfangen. Noch in der Wolkenhülle war das Leuchten der Gottesgegenwart so stark, dass es dem Mose wie ein Strahlen im Gesicht stand, als er den Berg hinab stieg. So blendend ist der Glanz der Gottesgegenwart, dass Mose sich einen Schleier übers Gesicht hängen musste, um die Kinder Israel nicht in Angst und Schrecken zu versetzen. Weiß ist die Farbe der Gottesoffenbarung. Den Widerschein des himmlischen Lichts einzufangen und in die Kirche zu reflektieren – das ist das Amt unseres weißen Antependiums.

3. *„Wohl dem, der ...Lust hat an der Thora des HERRN... der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht“*. Mit dieser Gratulation beginnt der Psalter in unserer Bibel. Das Grün des Baumes lebt vom Wasser des Lebens, beides vereint in unserem grünen Antependium, das in den Zeiten des Kirchenjahrs aufgelegt wird, wenn keine spezifischen Festzeiten mit eigenen Farben vorherrschen. Die liturgische Farbe Grün ist vor allem den Sonntagen nach Trinitatis vorbehalten, der langen Phase zwischen Pfingsten/Trinitatis und Erntedank/Oktober. Grün markiert die Sonntage, in denen das Wachsen des Glaubens und die Früchte der Taufe zum Thema werden. Wie leben Christinnen und Christen, die an den Wasserbächen der Zuwendung Gottes gepflanzt sind und Saft aus den Geboten des HERRN ziehen ? Wie reinigen sich Menschen von Fehlern, die sie begehen, und von Schuld, die sie auf sich laden? Die Szene der Samaritanerin, die mit Jesus über „lebendiges Wasser“ verhandelt (JohannesEvg 4), zeigt die Bedeutung, die Wasser im regenarmen Orient für die Menschen hat. Es ist Quelle des Lebens und es ist geistliches Reinigungsmittel, wenn die Priester in die rituellen Reinigungsbäder (Miqwe) stiegen, deren Wasser durch Gefälle und Röhrensysteme in Bewegung gehalten, d.h. zu „lebendigem“, d.h. fließenden Wasser wurde. Wasser ist Leben, und Leben begegnet im Grünen der ersten Liebe : *„Mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Lager ist grün“* himmelt die junge Frau im Hohelied Salomos (1:16). Das Grünen des Lebens, das Wasser als Lebensquell und das bewegte Taufwasser, das fließen muss, damit der Taufritus ökumenisch gültig ist – all das hat die Künstlerin Sonja Weber ins Bild unseres neuen Antependiums gewoben. Man schaut aus der Entfernung wie ins (aufrecht stehende) Wasser einer Taufschale. Im wechselnden Licht der Kirche bewegen sich die Lichtreflexe als weiße Marmorierung auf dem Wassergrün. Und wer den 23.Psalm kennt, wird, wenn er die Johanneskirche betritt, das Antependium wie ein Versprechen lesen: *„ER weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser“*.

4. An einem Tag im Kirchenjahr sehen wir schwarz. Wenn die Altäre nicht völlig leer dastehen, bedeckt sie ein schwarzes Tuch wie ein Trauerflor. Schwarz ist keine Farbe, es ist das Fehlen allen Lichts und die Abwesenheit jeglicher Couleur. Die Bibel kann ein Lied davon singen. Psalm 139 spielt Momente äußerster Gottesferne durch und zieht eine schwarze Decke über sich : *„Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein...“*. Dem Propheten Jona wird schwarz vor Augen, als er auf seiner gescheiterten Flucht im Bauch eines großen Fisches auf dem Meeresgrund landet. Sein Gebet (Jona 2) liefert das herzergreifende Psychogramm eines Menschen, der am Ende ist. Hiob fällt in tiefer Niedergeschlagenheit und sieht seine innere Finsternis als Melancholie nach außen dringen: *„Ich gehe schwarz einher, doch nicht von der Sonne (verbrannt)“* (Hiob 30:28). Die Gefangennahme Jesu und die gewalttätigen Verhöre erfolgen in der Nacht zum Karfreitag, und vom Mittag bis zu seiner Todesstunde verdunkelt (nach dem LukasEvg) eine Finsternis das ganze Land. Unser Karfreitagsantependium spiegelt das Dunkel im Element des Wassers. Auf der schwarzen Wasseroberfläche, leicht bewegt, schimmert kaltes Mondlicht und erinnert an das Wasser der Urflut, als die Erde noch wüst und leer war und es finster war auf der Tiefe. Mit diesen Zeilen beginnt die Bibel das erste Buch Mose. Es ist das alte Bild vom Chaoswasser, abgründig und bodenlos, unheimlich und bereit, Leben zu verschlingen und nicht wieder herzugeben. Diesen Moment nimmt der kirchliche Karfreitag ernst und widmet sich in der Passionsgeschichte auch unseren dunklen Erfahrungen, bevor es Ostern und hell und lebendig und dem Karfreitag kräftig widersprochen wird. Karfreitag ist der Moment, wenn eine Welt im Chaos(-Wasser) zu versinken und Gott fern und ohnmächtig scheint. Unser schwarzes Antependium erzählt davon in einem bewegenden Bild.

5. Das rote Antependium symbolisiert Unruhe und Bewegung, die dem Glauben eigen ist. Wer sagt „ich sehe rot“, zeigt an, dass er mit aufwühlenden Emotionen ringt, die einen Weg nach draußen suchen. Das Morgenrot birgt dagegen eher die sanfte Macht der Erneuerung. Die Nacht ist um, das Licht bricht sich Bahn und das Herz geht auf – ein frischer Tag. Im

evangelischen Kirchenjahr tragen zwei Feste die Farbe rot : das Pfingstfest und der Gedenktag der Reformation am 31.Oktober. In beiden Zeiten steckt eine dramatische Wucht. Die Pfingstgeschichte erzählt, wie Gott Seine lang angekündigte Geistausgießung vollzieht. Feuer fällt vom Himmel und verteilt sich als lodernde Flammen der Begeisterung auf ganz unterschiedliche Menschen, die plötzlich miteinander zu tun bekommen und etwas miteinander anzufangen wissen. Pfingsten ist ein Schmelztiegel, der Menschen und Herzen und Mentalitäten in neue Aggregatzustände versetzt und entschlackt und neue Formen gießt - Gottesgeist als Feuer, das lauwarne Süppchen zum Kochen bringt. Die Bibel bietet auch bei der Farbe rot keine ästhetischen Betrachtungen, sondern sucht einfach nach Bildern, die dynamische Vorgänge und anfeuernde Erfahrungen auszudrücken helfen. Das Volk Israel sieht auf seiner Wüstenwanderung am Horizont einen Lava speienden Vulkan, der des Nachts als Feuersäule wie ein Leuchtfeuer den Weg markiert. Jesaja erlebt in seiner Thronsaalvision Gott in seiner Herrlichkeit, von Feuerengeln – Seraphim – wie von züngelnden Feuerlohen umgeben, ein Sinnbild der Erhabenheit Gottes. Die Kerzen auf dem Altar, als lebendiges Licht aus Weiß, Gelb, Blau und eben Rot, sind nicht nur Leuchtmittel, sondern rauchen und verstrahlen Wärme und bewegen sich und trösten und sammeln – ähnlich dem Wirkens des Heiligen Geistes. Hier knüpft das Reformationsgedenken an. Der 31.Oktober ist ein Anfeuerungstag. Im Rot des Tages werden Reformen nicht nur erinnert oder angemahnt, sie werden vom Wort Gottes entzündet und entfacht und sollen glühen und wie ein belebendes Brennen in die Glieder fahren.

3

Ein kunstgeschichtlicher Museumsrundgang könnte an dieser Stelle enden. Alles Weitere wäre dem Betrachter überlassen, was *er* in sich und für sich *draus macht*. Denn „Kunst entsteht im Auge des Betrachters“.

In einer Kirche passiert jetzt etwas anderes. Hier geht's darum, was ein anderer draus macht. Die Farben verwandeln sich in optische Signale, Leuchtzeichen einer Zeichensprache. Auf dem Rot und dem Weiß, violett, schwarz und grün läuft ein Impuls entlang, in unsere Richtung auf uns zu. Es spricht. Da spricht Jemand in Farben mit uns. Noch während wir schauen, wandert etwas in Farben getaucht auf uns zu. So haben die alten Weisen es empfunden, und so haben sie ihre Entdeckung an uns weitergegeben. Farben, die wir in diesem Raum bringen, sind eine Sprache Gottes.

Und es sprach der HERR mit Mose und sagte : >Rede mit den Kindern Israel. Sag, dass sie Mir etwas bringen... als Beisteuer : Etwas Goldenes, etwas Silbernes und etwas Kupfernes. etwas Hyazinth-blaues und etwas Purpur-violettes, etwas Karmesin-rotes ... schwarze gefasste Steine Und sie sollen Mir einen heiligenden Ort (Miqdásch) einrichten, dass Ich wohne in ihrer Mitte. ...

Gott ist nicht in Gebäuden und Räumen einzufangen, ER kann überall weilen, über dem offenen Ozean, in der Weite einer Wüste, zwischen Jupiter und Uranus. Aber wenn ER **in unserer Mitte** weilt, sagt die Glaubenserfahrung, wenn *das* hier ein **Miqdásch**, ein Ort sein soll, an dem Menschen sich Gott zuwenden, so, dass sie Ihn wahrnehmen, dann helfen Farben. Sie helfen, den Raum und die Zeit vom Alltag abzusondern. – Und in diesem Vorgang gibt es etwas, das man selbst beisteuern soll : **Sag, dass sie Mir etwas bringen... als Beisteuer** : Wer eine Kirche betritt, sollte dies mit einem prüfenden Blick in den inneren Spiegel tun: Was bringe ich mit ? Was ist die Farbe meines Herzens ? War dies eine goldene Woche und ich bringe ein Strahlen mit? Oder war es furchtbar, und ich komme sorgengrau und schwarz gerändert, geprügelt und in Sack und Asche ? Schöpfe ich Hoffnung und sehe einen Silberstreif am Horizont? Oder erröte ich vor Glück, weil ich mal wieder unbeschreiblichen Dusel hatte und beschenkt bin bis zum Taumeln? Bin ich grün vor Ärger oder grün vom Aufkeimen neuen Muts? Wer bin ich, jetzt und hier, unter den aufmerksamen Augen des Himmels?

Und der HERR sagte zu Mose: Rede mit den Kindern Israel.

Lass sie etwas von sich **beisteuern**, ein **jeder, wie sein Herz ihn treibt**, Farben des Herzens : Etwas Goldglänzendes, etwas silbrig-Schimmerndes, und etwas mit Kupferschein, etwas Hyazinth-blaues und Purpur-violettes, Karmesin-rotes und Onyx-schwarzes... Ein **Miqdash** aus Farben, Düften und lebendigem Licht, **dass ICH wohne in eurer Mitte**. – Und wenn ihr damit umgeht, wird aus dem Museumsbesuch ein Kirchgang, und aus der rein ästhetischen Betrachtung eine Zwiesprache.

*

Glaube, so sagte Fulbert Steffensky, Glaube wächst nicht nur von innen nach außen. Geistliches Leben wird auch von außen nach innen gebaut. Die Seele braucht eigens gestaltete Räume, geeignet zur Begegnung von Himmel und Erde. Wo Menschen leichter beten, und unbefangener singen, ungestörter hören und abgeschirmter neue Gedanken denken können, die hier freien Lauf haben. Und während dies geschieht, spricht Gott in diesen Raum, aus der Musik, aus den Lesungen, zwischen den Zeilen, in die Gedanken hinein. Er öffnet Augen, und berührt Seelen, und schlägt Brücken, über alle Bedenken hinweg. Was wir im Gottesdienst tun, das sucht diesen Augenblick, wenn unsere Blicke sich treffen und wir merken, **Gott wohnt in unserer Mitte**.

Amén